

A 1071

-2  
Armee-Kommando.

3119

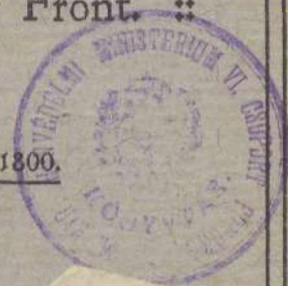
194-23  
KIR. HONVEDELMI MINISZTERIUM VI. CSOPORT FŐDÖRZŐ

Lelt. sz.: 2700

Allgemeine Richtlinien für  
die Ausbildung der Fuss-  
truppen an der Front. ::

Leltározva 2010

Zu Op.-Nr. 1800.



[KÖNYVTÁR  
3119  
szám.]

Feldpost 510, im März 1916.

M. Nr.

1898

K. u. k. 10. Armeekommando.

1918

M. KIR. HONVÉDELMI MINISZTERIUM VI. CSOPORT

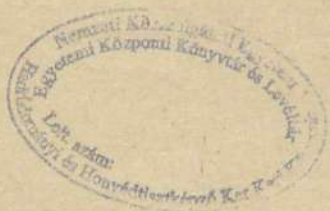
Allgemeine Richtlinien für  
die Ausbildung der Fuss-  
: truppen an der Front. :

Zu Op.-Nr. 1800.

==



Feldpost 510, im März 1918.





KÖNYVTÁR  
szám.

Das AOK. hat mit Op. Nr. 834 geheim vom 18. Jänner l. J. die intensivste Ausnützung der ruhigeren Kampfperiode für die Offiziere und die Mannschaft befohlen.

Hiezu erlässt das AK. die nachstehenden Detailanordnungen:

#### **A) Ausbildung der Mannschaft:**

Für die Ausbildung des Mannes muss der Grundsatz, dass im Kriege die **willensstarke Einzelpersönlichkeit** entscheidet, nicht die Zahl, und nicht die Technik, die leitende Richtlinie sein.

Eine willensstarke Einzelpersönlichkeit ist der Mann dann, wenn er auf Grund einer gediegenen, gewissenhaften Einzelausbildung für seinen schweren Dienst derart geschult wurde, dass er nicht nur Vertrauen zu seinen zuständigen Waffen, sondern zu sich selbst hat, dass er sich seines vollen Wertes als Kämpfer bewusst ist, nie und nimmer die Durchführung eines erhaltenen Auftrages als eine verlorene Sache ansieht, unter Einwirkung der feindlichen Waffengewalt ruhig und besonnen bleibt, sich so benimmt, wie es ihm gelehrt wurde

und schliesslich, wenn er auf sich allein angewiesen ist, soldatisch **richtig** und gewohnheitsgemäss richtig handelt.

Der Weg, um dieses zu erreichen, ist kein leichter. Mit einer flüchtigen Ausbildung ist es nicht getan. Darum kann die Ausbildung des Rekruten im Hinterlande und bei den Marschformationen durchaus nicht als abgeschlossen betrachtet werden, sie muss, basiert auf eine gute Einzelabrichtung, eigentlich erst an der **Front**, am Feinde, in der Wirklichkeit einsetzen. Nur hier, unter dem steten Kontakte mit dem Gegner, mit den frischen Eindrücken und den am **Gegner** gemachten Erfahrungen, die auch der beste Ausbildner des Hinterlandes nicht eindringlich genug schildern kann, im Feldleben mit allen seinen Härten und Entbehrungen und unter dem vollen Ernste der Lage kann die Ausbildung des Mannes vervollständigt werden, namentlich dann, wenn der Charakter des Stellungskrieges hiezu auch die Vorbedingung schafft.

\*\*\*

Die Erfahrung lehrt, dass jene Soldaten vor dem Feinde am besten entsprechen, die in straffen, aber verständnisvollem Drill zu Strammheit und Disziplin systematisch erzogen wurden. Disziplin und Manneszucht haben **immer** zum Siege geführt; sie dürfen unter der Fülle der neuen Erscheinungen auf taktischem und technischem Gebiete in dem neuzeitlichen Kriege nicht verloren gehen, sie bleiben die unerlässlichen Grundlagen für den Kriegswert einer Truppe.

**Nur eiserne Manneszucht vermag im Augenblick der höchsten Erregung die Kräfte zusammenzuhalten.**

**Verständnisvoll** ist der Drill dann, wenn der Mann nicht zu einer gedankenlosen Marionette dressiert wird, oder zu einem starren Automaten herabsinkt, sondern zu einem körperlich gewandten, behend und ruhig arbeitenden, auf jedes Kommandowort **sofort** und mit Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte und mit entgegenkommendem, besten Willen reagirenden Soldaten **erzogen** wird.

Und wird diese Erziehung tatsächlich mit Verstand durchgeführt, dann macht sie den Mann **nicht steif und**



stumpfsinnig, im Gegenteil, sie erhält ihn frisch und bei regen Sinnen, bringt es mit sich, dass er sich als Soldat **fühlt**, und dass ihm die exakte Ausführung jedes Kommandos **selbst** Freude macht. Ein Mann, der gewöhnt ist, sich unter allen Umständen stramm militärisch zu benehmen, versagt auch in kritischen Momenten bestimmt **nicht**.

Der straffe, verständnisvolle Drill darf sich aber nicht auf die Exerzierschule allein beschränken, er muss in **allen** militärischen Dienstzweigen unerbittlich gefordert werden, er ist auch tatsächlich auf alle dienstlichen Verrichtungen anwendbar.

Strengste Forderung der Marschdisziplin, keine eigenmächtigen, auch nicht die geringsten Marscherleichterungen ohne ausdrücklichen Befehl, tadellose und vollzählige Marschadjustierung, während der Zeit der Retablierung und in Ruhe Manneszucht und Ordnung im Quartier, keine beliebigen Adjustierungen, keine Spazierstöcke, stramme Haltung und strammes militärisches Auftreten überall, streng vorschriftsmässiger Gruss und Gegengruss, — das alles sind **Disziplinierungsmittel**, die bei der Erziehung des Soldaten unerlässlich sind.

Auch die Instandhaltung der Waffen, der Feldgeräte und Armatur, die tadellose Packung des Rucksackes und des Tornisters, das richtige Satteln und Beschirren der Pferde und dgl. mehr sind unter die Disziplinierungsmittel zu zählen.



Weiters ist der Mann im Hinblick auf die schwierige Lage des Hinterlandes zum Sparen und Haushalten mit den ihm ausgefolgten Ausrüstungsgegenständen, Wäsche und Monturssorten, mit aller Eindringlichkeit anzuweisen und mit ruhiger Konsequenz hiezu bei jedem Anlasse zu verhalten.

Auch das Kleinste hat heute seinen Wert und darf nicht achtlos weggeworfen werden. Darum verhalte man die Mannschaft auch zum Sammeln von Altmaterial, Patronenhülsen, Konservendbüchsen, Leinen- und Wollfetzen. In diesen Gegenständen, die sonst vom Erdboden spurlos verschwinden, liegen Werte verborgen, die für die Wirtschaftsgebarung im Hinterlande von Bedeutung sind und zum Durchhalten beitragen.

Es wird sich empfehlen, eine von der Front stammende Anregung nutzbar zu machen und das Sammeln von Altmaterial auf diese Weise zu fördern, dass Urlauber, auf dem Wege in die Talstationen, geborgenes Altmaterial zu den verschiedenen Sammelstellen mitnehmen.

Durch Ausfolgung von Prämien und Erteilung sonstiger Begünstigungen an diese Mannschaft werden sich gewiss gute Resultate erzielen lassen.

Ist die Mannschaft im Stellungskriege an halbwegs ruhiger Front eingeteilt, so ist der **Ausbildung des Mannes in den Stellungen selbst** ein weiter Spielraum gelassen. Das Gebiet der Ausbildung des

Mannes ist ein sehr umfangreiches; es kann aber zum grossen Teile in der Stellung selbst erledigt werden.

Im Schützengraben kann man Gelenksübungen machen, jeden einzelnen Mann methodisch zum Schützen ausbilden, kann das Werfen mit Handgranaten, das Schiessen mit der angezogenen Gasmaske u. dgl. üben.

Hiezu empfiehlt es sich, nachts vor den eigenen Stellungen Scheiben und Ziele für das Schiessen und das Werfen von Handgranaten auszulegen.

Das Schiessen auf nahe Distanz gewinnt höhere Bedeutung als bisher, es muss daher auch geschult werden, damit sich der Mann gewöhne, sich des Gewehres als Schusswaffe auch auf die aller-nächste Entfernungen zu bedienen.

Knapp hinter der eigenen Front in einer Mulde oder einem gegen feindliche Sicht geschützten Raum kann man jeden in der Ausbildung zurückgebliebenen Mann zum Plänkler, jeden Unteroffizier zum Schwarmführer heranbilden, kann Gewehrgriffe schlagen und strammen Schritt üben, kann das Ueberwinden von feldmässigen Hindernissen schulen und Turnspiele veranstalten, um die Gelenkigkeit und Frische der Mannschaft zu erhöhen.

Wer üben will, findet immer einen Platz.

...

Von besonderer Wichtigkeit ist die stete Schulung der bei den **besonderen Kampfmitteln** und **Zielfernrohrgewehren** eingeteilten Mannschaft im Gebrauche dieser Waffen. Peinlichste Genauigkeit, Raschheit und Sicherheit in der Bedienung (auch bei stockfinsterner Nacht), stete Obsorge für deren Instandhaltung machen die an und für sich toten Kampfmittel zu den furchtbaren Waffen, die sie im modernen Kriege geworden sind.

Der Dienst bei den besonderen Kampfmitteln ist ein sehr schwerer und verantwortungsvoller. Diesem Umstande muss aber auch bei der Behandlung der Mannschaft besonders Rechnung getragen werden. In der gleichen Weise, als man mit Recht der Mannschaft der MG.-Kompagnien reichliche Auszeichnungen zukommen lässt, darf man auch bei den, bei besonderen Kampfmitteln, beim Zielfernrohrgewehr, Telephon, den techn. Infanterieabteilungen und dergl. eingeteilten Leuten mit Auszeichnungen, Prämien und Begünstigungen aller Art nicht kargen und muss ihnen zur Zeit der Ruhe eine ausgiebige Erholung gönnen.

Diese Massnahmen liegen nur im Interesse der Kompagnie, da durch eine besondere Fürsorge für diese Mannschaft die Kampfkraft der ganzen Unterabteilung gehoben wird und im Kampfe Verluste bei der übrigen Mannschaft der Kompagnie erspart bleiben.

Häufige **Gefechts-** und **Gasalarm-**übungen impfen der Mannschaft Kaltblü-



tigkeit und Ruhe ein, arbeiten sie in die Hand des Vorgesetzten und disziplinieren sie auf diese Weise.

In der Nacht übt man **Sicherungs- und Patrouillendienst** am Feinde selbst.

Ein weiterer sehr wichtiger, bei uns noch wenig geübter Ausbildungszweig ist das Schulen der Mannschaft für den **Ablösungsdienst**. Dieser ist zu üben, wenn die Truppe in Reserve oder Retablierung sich befindet.

Als Uebungsraum dienen bei Reservisten am zweckmässigsten die vordersten **Kampflinien**, bei retablierenden Truppen rückwärtige oder markierte Stellungen.

Die Schulung dieses Dienstes umfasst: Finden der Stellung bei jeder Tageszeit und jedem Wetter, Orientierung in allen Stellungen, unbedingtes Finden und zuverlässiges Sichern der Flügelanschlüsse, Uebnahme der Bedienung der besonderen Kampfmittel, Fortsetzung des Beobachtungs- und Verbindungsdienstes, der durch die Ablösung nicht unterbrochen werden darf, und andere Dinge mehr.

Wird der Ablösungsdienst in den vordersten Kampfstellungen geübt, so ist es **nicht** unbedingt erforderlich, dass die dort eingeteilte Truppe durch die übende tatsächlich abgelöst wird, es genügt auch, wenn lediglich eine Verdichtung der vorne befindlichen Besatzung durchgeführt wird



Junge, frisch mit den Marschformationen eingerückte und noch nicht vor dem Feinde gestandene Mannschaft, soll im Stellungskrieg tunlichst erst an den Feind **gewöhnt** werden.

Hiezu empfiehlt es sich, diese jungen Soldaten mit älteren, erfahrenen, ruhigen Leuten auf Patrouillen und kleinere Unternehmungen zu entsenden, im Sicherungs- und Beobachtungsdienst unter der Anleitung durch die älteren Mannschaftspersonen systematisch zu schulen und sie auch mit den Gefahren der Hochgebirgswelt vertraut zu machen.

Es ist Grundbedingung, dass alle hier angeführten Ausbildungszweige mit dem nötigen Ernste und bei immer wiederkehrender **scharfer Betonung des disziplinären Elementes**, der Strammheit und Schnelligkeit, gehandhabt werden.

**Gleichmässigkeit** ist **nicht** zu fordern; sie stellt sich dort, wo sie sein soll, bei guter Disziplin und straffer Ausführung von selbst ein.

Es ist selbstverständlich, dass bei allen Uebungen die **körperliche Schonung der Mannschaft** mit Rücksicht auf deren verschiedenen Altersgrad nicht ausser acht gelassen werden darf, und dies umsomehr, als auch die ungünstige Verpflegslage der Monarchie, die zu gekürzten Rationen zwingt, dies unbedingt erheischt.

Daher sind körperliche Uebungen in entsprechendem Ausmasse auch mit **theoretischen Schulungen** der Mannschaft abzuwechseln. Hiezu wird sich hauptsächlich bei retablierenden Truppen, denen die zur Erholung ihrer Kräfte notwendige Ruhe nicht genommen werden darf, Gelegenheit geben.

Die theoretischen Schulungen sind dazu zu benützen, um den Charakter des Mannes zu festigen, seine moralischen Eigenschaften zu heben, ihn zu einem braven tugendhaften Soldaten zu erziehen, ihm glänzende Waffentaten aus der Geschichte des Truppenkörpers vor Augen zu führen, ihn zu Tapferkeit, Zähigkeit und Ausdauer, zur patriotischen Anhänglichkeit an Reich und angestammtes Herrscherhaus anzueifern.

Dem Manne sind aber auch Gegenstände zum Vortrage zu bringen und zu erläutern, die ihn anregen und interessieren, wie die Kriegslage, Heeresberichte, Armeebefehle, Wirtschaftslage der Monarchie, rechtliche Bestimmungen zum Schutze der Eingerückten, etc.

Der Unterricht, gleichgiltig über welches Thema immer, bringt Offiziere und Mannschaft näher an einander und gibt dem Offizier Gelegenheit, die persönlichen Bedürfnisse der Untergebenen kennen zu lernen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen.

Bescheiden und anspruchslos wie unsere braven Soldaten schon sind, nehmen

18  
sie die kleinen Wohltaten, die ihnen der Vorgesetzte zu bieten vermag, dankbarst entgegen.

Der Offizier, der sich des Vertrauens und der Anhänglichkeit seiner Leute erireut, kann durch Belehrung und Aufklärung viel Gutes schaffen, vor allem sich ihre Anhänglichkeit und Treue und damit die Herrschaft über seine Leute erwerben.

Die Mannschaft ist aber auch zu belehren, welch schweren Kampf die Wehrmacht des Staates gegen eine Welt von Feinden zur Sicherung des Bestandes der Monarchie zu führen hat, dass das **ganze Volk** des Reiches, vom Höchsten bis zum Niedersten, in Waffen steht, und dass es unsere hehre und erhabene Pflicht ist, unsere Vaterlandsliebe, unsere Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus in restloser und opferwilliger Hingabe an den Allerhöchsten Dienst zu betätigen, bis es uns gelungen ist, auch den letzten unserer Feinde niederzuringen.

Mit aller Eindringlichkeit ist aber auch der Mann auf das Schimpfliche des Verbrechens der **Desertion** und auf die hieraus entstehenden Rechtsfolgen für ihn und seine ganze Familie und sein Hab und Gut aufmerksam zu machen.

Die in Russland sich in Bürgerkriegen, in Zersetzung der Armee und des gesamten Staatswesens austobende Revolution, hat in der letzten Zeit dunkle Ele-



mente des Hinterlandes, aus selbstsüchtigen Gründen zu dem Versuche veranlasst, eine **sozialrevolutionäre Propaganda** auch in die Reihen unseres kaiser- und königstreuen, ruhmvollen und altehrwürdigen Heeres einzuschmuggeln.

Mit billigen, unwahren Schlagworten, in durchaus staatsfeindlicher Absicht, suchen von politischen Irrwahn angekränkelte Schädlinge im Wege von Flugschriften, Zeitungsblättern und vergifteter Lektüre aller Art, unter den Soldaten Anhänger für ihre niederträchtigen Ideen zu werben. Solchen Versuchen muss mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden; die Gefahren, die aus einer stillen Duldung derartiger Propaganda entstehen könnten, lassen sich in ihrer Tragweite nicht übersehen.

Ihr letztes Ende würde den moralischen Zusammenbruch des Heeres bedeuten und das Reich in grenzenloses Unglück stürzen.

Offiziere und Militärseelsorger müssen, bei Bekämpfung einer sich etwa bemerkbar machenden sozialrevolutionären Propaganda, sich redlich in der Arbeit teilen und in der Anwendung der Mittel wetteifern. Wege hiezu sind: unausgesetzte Einwirkung auf die Mannschaft in moralischer Beziehung, Festigung des Gottvertrauens der Leute, Abhaltung regelmässigen Gottesdienstes mit Predigten, öftere Ansprachen an die Mannschaft, Veranstaltung von Feierlichkeiten, Hebung des Pflichtgefühls und der Vater-



landsiebe, vor allem aber die **Pflege wahren soldatischen Geistes.**

Dieser allein ist es, der die Truppen zu bisher ungeahnten, von aller Welt, von Freund und Feind bewunderten Leistungen befähigte, sie im Angriff zu frischem Draufgehen anfeuerte, sie in der Abwehr bei tagelangem, heftigstem Trommelfeuer zäh und mit eisernen Nerven ausharren liess und sie zum Ertragen aller Entbeh- rungen kräftigte und ermutigte.

Dieser mit der k. u. k. Armee traditio- nell innigst verbundene Geist m u s s erhalten bleiben! In ihm allein liegt das Heil! — Ohne ihn bleiben auch alle neu- zeitlichen Kampfmittel und selbst mit vollendetster Technik ausgestaltete Kampfstellungen nur «totes Mate- rial»! — Entscheidend, immer und überall, ist nur der vom besten soldati- schen Geist und festen Willen erfüllte **M e n s c h!**



## B) Unteroffiziere.

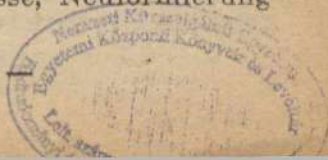
Die UO. sollen sich durch grösseres praktisches Wissen und Können auszeichnen und der übrigen Mannschaft in jeder Beziehung ein Vorbild und Führer sein und ein gutes Beispiel geben.

Dies setzt eine **sorgfältige Auswahl** der Personen, die der Ausbildung zum Unteroffizier zugeführt werden sollen, voraus.

Es sind vor allem wirklich nur charakterfeste, moralisch einwandfreie, ruhige, besonnene Leute auszusuchen, tunlichst solche, die sich vor dem Feinde durch Mut, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit hervorgetan haben und schon auf diese Weise sich durch ihr Verhalten Achtung und Autorität bei der übrigen Mannschaft erworben haben.

Die Vielseitigkeit des Dienstes erfordert es, dass bei der Fürwahl der UO. auch der Grad ihrer Vorbildung im zivilen Leben tunlichst berücksichtigt werde. Ein mit entsprechender Schulbildung und mit gesundem Hausverstand ausgestatteter Mann wird sich zweifellos besser eignen.

Die überaus bunte, durch die schwierigen Ersatzverhältnisse, Neuformierung



und Auflösung einzelner Verbände etc. hervorgerufene Zusammensetzung der Mannschaft nach Sprachen macht es notwendig, bei der Auswahl der künftigen UO. auf **sprachkundige** Leute zu greifen. Die Kenntnis der deutschen Sprache als Dienstsprache ist entschieden für den künftigen UO. von grossem Vorteil. Die volle Kenntnis der deutschen Sprache jedoch als Bedingung für die Erlangung der UO.-Charge aufzustellen, wäre bei der Vielsprachigkeit der Völker der Monarchie verfehlt. Es genügt auch eine geringe Kenntnis der deutschen Sprache, die Hauptsache bleibt, dass sich in einer Unterabteilung, der sprachlichen Zusammensetzung dieser angepasst, eine entsprechende Zahl von UO. vorfindet, die der bei der Unterabteilung herrschenden Sprachen kundig sind. Es soll sich kein Mann in der Unterabteilung vorfinden, mit dem ein UO. nicht sprechen kann.

Auch die Eigenschaften des Gemütes spielen bei der Auswahl der UO. eine Rolle. Rohe Leute eignen sich nicht zur Belehrung, Ueberwachung und Leitung der Mannschaft.

Soviel über die Auswahl des Materials, das für die Heranbildung zum UO. in Betracht kommt.

Die Heranbildung des künftigen UO. und die Fortbildung der älteren Chargen ist Sache der bei der Unterabteilung eingeteilten Offiziere, vor allem aber und in



erster Linie des Unterabteilungskommandanten.

Diese haben das grösste Interesse daran, sich ein in jeder Beziehung tüchtiges, braves und verlässliches UO.-Korps heranzubilden, dass ihnen in jeder Lage eine wertvolle Stütze ist.

Die Ausbildung und Fortbildung der UO. lässt sich ebenso wie bei der Mannschaft nicht im Hinterlande oder bei den Marschformations - Ausbildungsgruppen vollständig bewirken, sie muss, soll sie nachhaltig und eindringlich sein, an der Front einsetzen und ist in der Front fortzusetzen.

Das Gebiet der Ausbildung ist ein umfangreiches. Es beginnt mit der **Ausbildung zum Patrouillekommandanten.**

Der Patrouillendienst ist jenes Gebiet, auf dem der Unteroffizier sowohl im Stellungen-, als auch im Bewegungskrieg die meiste Betätigung findet. Von der richtigen Auffassung des erhaltenen Auftrages und von der Durchführung desselben hängt sehr viel ab. Der Patrouillendienst gewinnt insoferne eine hohe Bedeutung, da er einerseits trotz des vervollkommenen Aufklärungsapparates noch immer das verlässlichste Mittel des Nachrichtendienstes bleibt, anderseits im Stellungskriege die häufigste Anwendung im Wach- und Sicherungsdienste und im Verbindungsdienste, vor allem aber bei Unternehmungen gegen den Feind findet.

Dies erfordert eine eingehende Schulung des UO. zum Patrouillekommandanten. Die beste Schulung ist zweifellos die Teilnahme an Patrouillengängen, die durch erfahrene, findige und im Patrouillendienst bestens bewährte Offiziere (Fähnriche) und ältere UO. geführt werden. Wird der junge UO. selbständig im Patrouillendienst geschult, dann ist mit kleinen Aufträgen zu beginnen, die allmählich in den Anforderungen zu steigern sind.

Grundsatz ist: Ueben des Patrouillendienstes am Feinde und nachher eingehende Besprechung der Durchführung und Belehrung.

Reges Ueben des Patrouillendienstes erhält die Mannschaft frisch, unternehmungslustig und lässt sie nicht einrosten.

Ein zweites Kapitel der UO.-Ausbildung ist der **Wach- und Sicherungsdienst** am Feinde. Ueber seine Bedeutung besonders im Stellungskriege, ist weiter kein Wort zu verlieren, doch wird er nicht immer, wie zahlreiche Fälle im Armeebereiche in der letzten Zeit bewiesen, mit dem nötigen Ernste gehandhabt.

Es genügt nicht, wenn dem Kommandanten einer Feldwache, der mitunter auch tagelang als selbständiger Kommandant auf sich allein angewiesen ist, lediglich höchste Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aufgetragen wird. Dies ist seine und der ihm unterstellten Leute selbstverständliche Pflicht. Viel wichtiger ist es

dagegen, dass der Kommandant einer Feldwache, eines vorgeschobenen Postens u. dgl. schon früher zu richtigem, entschlossenen Verhalten, zu kräftigster Gegenwehr erzogen wurde, um feindliche Ueberraschungen hintanzuhalten und Unternehmungen des Gegners womöglich schon im Keim zu ersticken.

Es muss schon im Interesse der Schonung der Kräfte der UO. dem Unterabteilungskommandanten viel daran gelegen sein, sich eine möglichst grosse Anzahl von UO. heranzubilden, die er mit Beruhigung auf jeden, noch so bedrohten Posten stellen kann.

Ein nicht minder wichtiger Ausbildungszweig für die Schulung der UO. ist die **Beobachtung des Feindes**. In dieser Beziehung bestehen noch manche Mängel.

**Richtiges** Beobachten setzt eine intensive Schulung voraus. Das einfache Sehen allein macht es nicht aus, da der Gegner sich Mühe gibt, **nichts** sehen zu lassen. Das Sehen muss auch mit dem **Verstande** durchgeführt werden. Darin liegt der Wert einer guten Beobachtung, dass man auch der kleinsten und unscheinbarsten Anzeichen und Veränderungen beim Gegner gewahr wird und aus ihnen die richtigen Schlüsse zieht.

Hiezu gehört: ununterbrochenes, lückenloses Beobachten des Vorfeldes, tote Winkel durch seitliche Beobachter, sofortige und richtige Meldung, in ruhigen Zeiten in der Beobachtung nicht sorglos



werden, praktische Ueberprüfung des Beobachtungsdienstes durch die Vorgesetzten und das Führen eines, wenn auch noch so primitiven «**Beobachtungstagebuches**» oder einer «**Beobachtungsvor-merkung**».

Womöglich **jeder** UO. muss in der **Führung eines Schwarmes** geschult werden. Dies lässt sich ohneweiters auch unmittelbar an der Front bewirken, wenn in ganz kleinen Verbänden geübt wird.

Die Schwarmführer sind zumeist nur **mechanisch** in dieser Beziehung ausgebildet und versehen diesen Dienst zumeist exerziermässig und schematisch, ohne viel Ueberlegung. Diese Auffassung darf nicht platzgreifen. Namentlich im Hochgebirge erfordert die Führung des Schwarmes, der sich nicht immer im engsten Verbands des Zuges befindet, viel Findigkeit, Geschick, Sorgfalt und vor allem Initiative. Im Hochgebirge kann der Zugskommandant nicht immer seinen ganzen Zug übersehen und die einzelnen Schwärme gängeln. Je richtiger der einzelne Schwarmführer handelt, durch verständnisvolle Feuergabe die Nachbarschwärme unterstützt, günstige Gelegenheiten zum Vorbrechen rechtzeitig erkennt und entschlossen ausnützt, umso leichter arbeitet sich der ganze Zug vorwärts.

Die ältesten und besten UO. der Unterabteilung, besonders jene, die im Armeeunteroffizierskurs in dieser Beziehung

vorgebildet wurden, sind in der **Führung des Zuges** weiter zu unterweisen. Sie sind berufen, Abgänge an Zugskommandanten im Gefechte rasch zu ersetzen. Dies setzt voraus, dass sie hiezu in systematischer Ausbildungsarbeit sich die nötigen taktischen Kenntnisse und Erfahrungen am Feinde erworben haben.

Diese UO. kommen auch als **Kommandanten kleiner Reserven** im Stellungskriege in Betracht. Erfahrungsgemäss ist es mit Rücksicht auf den Mangel an ausreichenden Besatzungen und den geringen Ständen nicht immer möglich, **ganze Züge** als Reserven unmittelbar hinter der Front auszuscheiden. An ihre Stelle müssen oft Halbzüge oder gar Schwärme treten, die dann eben von UO. geführt werden. Und zu diesem Zwecke müssen sie eben auch ausgebildet werden, um sich in jenen Fällen voll zu bewähren, wo es sich darum handelt, durch sofortige, energisch ausgeführte Gegenstösse auch kleinster Teile, unaufgefordert einen in die Stellung eingedrungenen Gegner zu werfen und sich nicht früher zufrieden zu geben, bis der eigene Graben ganz gesäubert ist.

Womöglich jeder UO. muss auch ein **guter Schütze** und im Gebrauch des Zielfernrohrgewehres bewandert sein.

Ist dies der Fall, so lässt sich die Schiessfertigkeit leicht auf die ganze Mannschaft übertragen, da dem Unterabteilungs-Kommandanten dann genügend

Instruktore zur Verfügung stehen, um die Mannschaft in kleinen Partien im ruhigen Anschlag und Abziehen zu unterweisen, das Schiessen bei Nacht mit Leuchtvisier zu üben, Kapselschiesstätten zu improvisieren u. dgl.

Der Hauptwert ist auf das Schiessen auf **kleine** Distanzen zu legen. Durch Prämien, Ernennung zum Feldscharfschützen etc. ist die Schiessausbildung zu fördern.

Der Dienst des Unterabteilungs-Kommandanten und der Zugskommandanten im Stellungskriege ist ein sehr anstrengender und vielseitiger. Dies erfordert die Heranziehung der älteren UO. in weitestem Masse zur Unterstützung und Entlastung der Offiziere in jenen Dienstzweigen, die ihnen füglich **unter der Leitung der Offiziere** übertragen werden können.

Hierher gehören: Unterweisen der Mannschaft im Stellungsbau, in der Wiederherstellung von Schäden, Anleitung in der Instandhaltung der Waffen und Ausrüstungsgegenstände, Anhaltung zur inneren Ordnung, Visitierungen aller Art, Ueberwachen der Untergebenen hinsichtlich der für die Pflege der Gesundheit bestehenden Vorschriften und die vielen kleinen Dienstleistungen disziplinärer und administrativer Natur.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, dass die UO. sich in allen Dienstverrichtungen der erhaltenen Aufträge mit gröss-



ter Gewissenhaftigkeit erledigen, damit der Unterabteilungskommandant und die Zugskommandanten die bestimmte Gewissheit haben, dass auch ohne ständige Kontrolle ihrerseits der Dienst straff gehandhabt wird, und es in allen Einzelheiten klappt.

Durch ihren steten Kontakt mit der Mannschaft sind die UO. am ehesten in der Lage, guten Geist und gute zuversichtliche Stimmung bei den Leuten zu erhalten, und durch ihr persönliches Beispiel Disziplin und Manneszucht zu fördern. Ein gutes UO.-Korps gibt jeder Unterabteilung einen festen inneren Wert und Zusammenhalt.

Jenen Unteroffizieren, die sich bei allen Gelegenheiten bei der Kompagnie hervorragend bewähren, muss der Unterabteilungskommandant besondere Ob-  
sorge widmen, über sie Belohnungsanträge stellen, ihnen Urlaube und bessere Monturen verschaffen, mit einem Worte, ihre besondere Dienstleistung durch Hervorhebung ihrer Person vor der ganzen Mannschaft anerkennen.

\* \* \*

Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, ist die Ausbildung und Erziehung der UO. eine nicht leichte Aufgabe. Sie kann aber dem Unterabteilungs- und den Zugskommandanten nicht erspart wer-

den, da es unmöglich ist, diese Arbeit in den Armee-Ausbildungsgruppen zu leisten.

Im UO.-Kurs der Armee können ohne Schädigung der Kampfstände nur verhältnismässig wenige UO. herangebildet werden. Daher kommandiere man in diesen nur die bestqualifizierten Leute, die einen vollen Ausbildungserfolg mit Sicherheit gewärtigen lassen.

**Der Unteroffizierskurs der 10. Armee in Villazzano** bei Trient verfolgt den Zweck, brauchbare und tüchtige UO. für die Infanterietruppen der 10. Armee in zweimonatigen Turnussen heranzubilden, und zwar derart, dass von jedem Baon je vier Mann und jeder Standschützenkompanie und Hochgebirgskompanie je 2 Mann in die jeweiligen Turnusse kommandiert werden.

In diesem in Form einer Lehrkompanie gebildeten Kurse wird den Frequentanten auch Gelegenheit geboten, durch Anschauungsunterricht bei den Spezialkursen den Stellungsbau, die Anwendung und das Zusammenwirken der verschiedenen Kampf- und technischen Hilfsmittel im Stellungskriege und im Angriffsverfahren kennen zu lernen, um dann das Gelernte und Gesehene bei den Truppen nutzbringend zu verwerten.

Als leitende Richtlinie bei der Ausbildung sind in erster Linie die bei der 10. Armee bestehenden Verhältnisse massgebend.

Für die Kommandierung kommen in Betracht:

1. Chargen (Feldwebel und Zugsführer), welche von ihren Truppenkörpern zur Ausbildung als Zugskommandanten für geeignet erachtet werden.

2. Chargen, welche infolge Tapferkeit vor dem Feinde oder langer Felddienstleistung befördert wurden, jedoch eine mangelnde theoretische oder praktische Ausbildung haben.

3. Chargen, welche seinerzeit bei anderen Waffengattungen als der Infanterie gedient haben und daher mangelnde Infanterie-Ausbildung besitzen.

4. Mannschaft ohne Chargengrad, welche sich zur Ausbildung zum Unteroffizier ganz besonders eignet.

Bei der Auswahl der Frequentanten ist auf deren bisheriges tadelloses Verhalten vor dem Feinde besonders Gewicht zu legen und in erster Linie auf solche zu greifen, die sich als Längerdienende verpflichten wollen.



## **C) AUSBILDUNG DER OBEROFFIZIERE und OFFIZIERSASPIRANTEN.**

Nicht vielseitiges Wissen allein macht den Offizier zum tüchtigen Führer der Mannschaft in allen Lagen, sondern vor allem **seine Persönlichkeit und sein Charakter.**

Das eigene Beispiel, persönliche Tapferkeit, Entschlossenheit und Tatkraft, vollste Hingebung und Opferwilligkeit in der Erfüllung der Pflichten, sowie Verantwortungsfreudigkeit, Besonnenheit und Ruhe, ein warmfühlendes Herz gepaart mit optimistischen Anschauungen, wirken im höchsten Masse auf die unterstellte Mannschaft, reissen sie im rücksichtslosen Angriff nach vorwärts und befähigen sie zum zähen und unerschütterlichen Ausharren in der nahezu übermenschliche Anforderungen stellenden, tage- und wochenlangen Abwehrschlacht.

Der Offizier muss sich stets dessen bewusst sein, dass sein Handeln jenes der Leute bestimmt, dass sie mit ihm vorgehen und weichen.

Es ist erstaunlich, welche hohe Zahl wirklicher Helden sich plötzlich im Gefechte entwickelt. Leute, von denen man

es nie vorausgesetzt hätte, die aus ihrer Bescheidenheit nie heraustraten, oft körperlich schwächliche Mannschaft, reissen, aufgemuntert durch das Beispiel ihres Führers ihre Nachbarn mit vorwärts und vollführen vorbildliche Taten an Tapferkeit, Unerchrockenheit und Ausdauer.

Bei der Ausbildung des jungen Offiziers und des Offiziersaspiranten ist daher auf die Erziehung zu einem festen, männlichen, willensstarken und widerstandsfähigen Charakter ein besonderer Wert zu legen.

Auf den **Menschen** kommt es vor allem an und wie wir alle aus zahllosen Beispielen der Kriegsgeschichte wissen, ist es stets die **Macht der Persönlichkeit** gewesen, die dem in jedem Befehl enthaltenen Willen unter allen Umständen zur Tat verhalf und Wunder wirkte.

Der Festigung der moralischen Eigenschaften der jungen Offiziere und der Offiziersaspiranten stehen zwei erschwerende Momente entgegen.

Einerseits liegt dies in der Jugendlichkeit des meist im frühen und menschlich wenig erfahrenen Jünglingsalter stehenden Offiziersnachwuchses, andererseits fehlt es für sittliche Erziehung des in der Front eingeteilten jungen Offiziers und Offiziersanwärters an älteren Kameraden in den Oberoffizierschargen.

Die alten braven Kompanie-Kommandanten, mit denen die Truppe ins Feld zog, denen sie voll vertraute, sind

nicht mehr. Sie sind entweder an höheren Kommandostellen tätig oder in Ausübung treuester Pflichterfüllung dem Kriege zum Opfer gefallen.

An Stelle dieser Kompagnie-Kommandanten sind vielfach jüngere Offiziere als Unterabteilungskommandanten getreten, die selbst noch von ihren vorgesetzten Baonskommandanten ausgebildet, mit den Erfahrungen der jüngsten Kämpfe vertraut gemacht und — bekennen wir es offen — trotz all ihren Soldateneigenschaften, die jeder Vorgesetzte kennt, lobt und anerkennt, doch in der Erziehung der Mannschaft selbst noch überwacht werden müssen.

Alle diese Umstände machen es erforderlich, die Heranbildung des Offiziersnachwuchses in die Hände älterer, erfahrener, charakturvoller, vor dem Feinde bewährter Offiziere zu legen, konkret gesprochen, damit die **Baons- und Truppenkommandanten**, sowie die höheren Kommandanten zu betrauen.

Den Grundstock für die Weiterausbildung des Offiziersersatzes an der Front bildet das im Hinterland (Militärerziehungs- und Bildungsanstalten, Reserveoffiziersschulen, praktische Ausbildung beim Ersatzkörper) und im Offiziersfortbildungskurs erworbene Wissen. Da bei diesen in neuerer Zeit hauptsächlich auf das **praktische Können** das Hauptgewicht gelegt wird, genügt es fast durchgehends



als Basis für eine erfolgreiche Weiterausbildung der jungen Offiziere und Offiziersanwärter an der Front.

Es ist klar, dass der Offizier und der Offiziersaspirant als Instruktor der Mannschaft in **allen Dienstzweigen** selbst eine gründlichste Einzelausbildung genossen haben, im Schiess- und Waffenwesen, dann in der Verwendung aller Spezialwaffen, in den Einzelheiten des Stellungsbaues etc. praktisch und theoretisch bewandert sein muss. Er muss im Stande sein, diese Mittel selbständig zu handhaben, zu behandeln und richtig anzuwenden.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Vertrautheit mit dem M.-G. Jeder Offizier und Offiziersaspirant muss sowohl das Zusammenwirken zwischen Inf. und dem M.-G. verstehen, als auch die Technik so weit beherrschen, dass er eine in seinem Abschnitt eingesetzte M.-G.-Formation beaufsichtigen kann. Dies gewinnt bei der zu erwartenden Ausgestaltung jeder Kompagnie mit Hand-M.-G. noch mehr an Bedeutung.

Grundsatz ist, dass die jungen Säbelchargen selbst **jeden Handgriff genau kennen** und befähigt sind, alles selbst vorzumachen, dann erst sind sie in der Lage, den Mann praktisch zu unterweisen und seine Leistungsfähigkeit zu beurteilen.

Wo dies nicht der Fall ist, ist der junge Offizier und Offiziersanwärter zunächst mit allen, ihm bisher fremd gebliebenen Materien, am besten durch ältere

Kameraden, im Detail vertraut zu machen. Er wird an der Front gewiss manches finden, das ihm im Hinterland und bei den Ausbildungsgruppen nicht gezeigt werden konnte.

Möglichst bald gebe man den frisch zur Front eingerückten Säbelchargen Gelegenheit zu **Patrouillengängen am Feind**, und beginne mit möglichst einfachen Aufträgen, die allmählich zu steigern sind.

Beim jungen Offizier und den Offiziers- und Kadettaspiranten umfasst die Weiterbildung vornehmlich die **Schulung zu einem tüchtigen Zugskommandanten**. Dies zu erreichen ist Sache des Kompagniekommandanten. Er ist verpflichtet, die jungen, noch wenig erfahrenen Säbelchargen bei jeder sich bietenden Gelegenheit vornehmlich praktisch in der Führung des Zuges zu unterweisen. Dies wird sich durch Lösung **einfacher** taktischer Aufgaben, (selbständig und im Verbande der Kompagnie) erzielen lassen. Vor schwierige, komplizierte Aufgaben und Entschlüsse ist der Auszubildende nicht zu stellen, da dies auch in der Wirklichkeit, vor dem Feinde, in den seltensten Fällen vorkommt.

Dagegen ist der junge Offizier und Offiziersanwärter gründlichst in der Befehlssprache und Auftragserteilung zu üben und zu gewöhnen, jedem Posten und jeder Patrouille eine scharf umrissene Aufgabe mit klar erkennbarem Ge-

fechtszweck zu stellen und einen erhaltenen Auftrag frisch und resch, nicht leichtfertig, überlegt, nachzukommen, dann wird sich auch der Erfolg einstellen.

In jedem jungen Offizier muss das Streben lebend sein, durch eine frische, erfolgreiche Tat sich im Truppenkörper einen Ruf zu schaffen.

Paralell mit der praktischen Ausbildung zum Zugskommandanten geht die Unterweisung der jungen Säbelchargen in den zahlreichen, dem Zugskommandanten im Rahmen der Kompagnie zufallenden Dienstesobliegenheiten vor sich.

Diese erhalten den jungen Offizier und Offiziersanwärter in reger Fühlung mit der Mannschaft. Und da ist nebst der eigenen gründlichsten Orientiertheit in allen militärischen Dienstesvorschriften wiederum die Persönlichkeit und das eigene Beispiel des Vorgesetzten dasjenige Moment, das dem gesprochenen Wort den richtigen Nachdruck verleiht.

Die jungen Säbelchargen müssen vom Kompagniekommandanten immer wieder verhalten werden, die seelischen Eigenschaften der ihnen anvertrauten Leute kennen zu lernen, ihnen menschlich näher zu treten, sich um ihre privaten Verhältnisse zu interessieren und sich auf diese Weise deren Vertrauen und Anhänglichkeit zu erwerben.

Die ständige Fürsorge für das leibliche Wohl der Mannschaft, Vermeidung rüder Zurechtweisungen, dafür wohlwol-



lende Belehrung sowohl im Dienste als auch ausserdienstlich gegenüber den Vorgesängen in der Aussenwelt und gleichmässige, gerechte und konsequente Behandlung der Untergebenen tragen ausserordentlich viel zur Hebung der Stimmung der Mannschaft bei. Und dies ist bei der langen Dauer des Krieges, bei der Sorge des Mannes um seine Familie, sein Hab und Gut und im Hinblick auf die knappe Verpflegung eine der wichtigsten erzieherischen Tätigkeiten des Offizieres.

Diesen Anforderungen kann der junge Offizier und Offiziersanwärter naturgemäss nur dann voll und ganz gerecht werden, wenn er die **Sprache der Mannschaft** beherrscht. Er hat sich deren Sprache, wenn er ihrer nicht kundig ist, möglichst durch fleissigstes Selbststudium wenigstens in dem Masse zu eigen zu machen, um sich mit der Mannschaft überhaupt verständigen, insbesondere in kritischen Momenten durch belebende Zurufe auf Stimmung etc. einwirken zu können. Durch den steten Umgang mit ihr wird er bald der fremden Sprache kundig sein.

Ueber die Errichtung von Sprachkursen innerhalb der Truppenkörper sind bereits unter Op. Nr. 333a von 1917 Anordnungen erlassen worden. In diesen Kursen sind die jungen Säbelchargen durch tüchtige Lehrer vorzubilden, damit sie möglichst bald eine gute Grundlage für Selbststudium und für die praktische Sprachbetätigung bei der Mannschaft erhalten.

Nicht nur die jüngsten Offiziere und Offiziersanwärter, sondern auch die **älteren Oberoffiziere bis einschliesslich der Unterabteilungskommandanten**, sind der Weiterausbildung an der Front zu unterziehen.

In rein militärischer Hinsicht umfasst die Ausbildung dieser Offiziere etwa folgende Materien:

**Unternehmungen in der Stärke von mehr als einem Zuge.** Die Leitung derartiger Unternehmungen erfordert bereits grösseres taktisches Können und Geschick, als es für gewöhnlich einem Zugskommandanten eigen ist, und muss daher auch geschult werden, am besten am Feinde selbst, sonst in rückwärtigen Stellungen und während der im Verhältnis der Reserve oder in Retablierung zugebrachten Zeit.

Der mit der Leitung einer Unternehmung betraute Offizier muss sich auf Grund des erhaltenen Auftrages den Plan für die Durchführung selbst schaffen. Dies geschieht in Form einer eingehenden, persönlich durchzuführenden **Rekognoszierung**. Damit er dies in einwandfreier Weise besorgt, ist er vorerst im Rekognoszieren zu üben. So selbstverständlich dies klingen mag, muss dies immer betont werden, da unsere so braven und schneidigen Offiziere als Rekognoszenten noch wenig geübt sind.

Bei einer Rekognoszierung ist es von Wichtigkeit, nicht nur **alles** zu sehen, sondern gleichzeitig wahrzunehmen, welche

Art der Durchführung am ehesten bei möglichster Vermeidung von Verlusten zum Erfolge führen würde.

Die Umarbeitung der Rekognoszierungsdaten in den **Durchführungsplan** erfordert wiederum genaue Kenntnis der Verwendungsweise aller bei der geplanten Unternehmung zur Anwendung gelangenden Truppen und Kampfmittel. Bei weniger geübten Offizieren überprüft der Baonskommandant eingehend alle beabsichtigten Massnahmen und berichtigt dieselben wo notwendig.

Offizieren gegenüber, die sich vor dem Feinde wiederholt erfolgreich betätigten, ist eine Gängelung dagegen nicht anzuwenden. Solchen Offizieren ist möglichst vollständig freie Hand in der Durchführung der von ihnen gefassten Entschlüsse zu lassen, vorausgesetzt, das auch sonst alle Bedingungen für einen Erfolg sprechen. Auf begründete Vorschläge ist ohne weiteres einzugehen, da die Anträge auf Grund örtlicher Kenntnisse gestellt werden und der die Unternehmung leitende Offizier in den Ideengang der geplanten Unternehmung zähes Wollen und feste Zuversicht hineinlegte.

Auch in psychologischer Beziehung ist es von Vorteil, den einmal gefassten Plan durch Einwendungen kleinlicher Natur nicht zu beirren. Welche Menge guter Nachwirkungen löst es bei einem Offizier aus, wenn **seine** Idee den vollen Erfolg zeitigte. Es macht ihn stolz, selbstbewusst, sicher in der Führung und



verantwortungsfreudig und für neue Aktionen unternehmungslustig, was schon den Grossteil des Erfolges sichert.

Der mit allen möglichen Kampfmitteln geführte neuzeitliche Krieg fordert es unerbittlich, dass der Offizier schon vom Zugskommandanten angefangen, vollste Kenntnis der Wirkungsweise und Anwendung nicht nur der Hauptwaffen, sondern aller während des gegenwärtigen Krieges geschaffenen besonderen Kampf- und Hilfsmittel für die Gefechtsführung besitzt. Schon bei Unternehmungen kleiner Verbände treten verschiedenartige Kampfmittel mit in Tätigkeit. Um wieviel mehr erst bei grösseren Aktionen, wo das wie ein Uhrwerk geregelte Ineinandergreifen von allen Kampf-, Verbindungs- und technischen Mitteln den Enderfolg verbürgt.

Nicht erst im unmittelbaren Kampfe mit dem Feinde darf der Offizier in die Lage kommen, die Wirkungs- und Verwendungsweise dieser Dinge kennen zu lernen, weil er ihnen dann gänzlich verständnislos und hilflos gegenübersteht, sein eigenes Wollen ihnen nicht anpassen versteht und durch sie wie von fremdartigen Erscheinungen überrascht wird.

Darum lasse der Baonskommandant keinen Augenblick unbenutzt, um bei jeder Gelegenheit und mit allem Nachdruck und Ernst sein Offizierskorps über das Zusammenwirken mit der Artillerie, den Minenwerfern, M.-G.-Formationen und den

zahlreichen übrigen Kampfmitteln zu instruieren und verhalte es auch nebstbei durch Selbststudium, fleissige Lektüre und Diskursen, sowie fachliche Debatten über alle diesbezüglichen Vorschriften und Erfahrungen sich in diesen wichtigen Gegenstand zu vertiefen.

Innerhalb eines jeden Kampfabchnittes sind Offiziere verschiedener Waffengattungen und spezialistisch ausgebildete Offiziere eingeteilt. Den Baonskommandanten wird hiedurch Gelegenheit geboten, diese Herren zu Vorträgen und praktischen Vorführungen einzuladen, um auch auf diese Weise dem Offizierskorps Orientierung über Wirkung Verwendung und Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Waffen und Hilfsmitteln zu verschaffen.

Zeitweilige Kommandierungen von Offizieren zur Artillerie, Sturmformationen etc. sind sehr empfehlenswert. Wo immer nur zulässig, wird das A.-K. die Teilnahme von Offizieren an den Uebungen der Sturmformationen, des M.-G.-Kurses und zu den Vorführungen besonderer Kampfmittel veranlassen.

Je fester das Gefühl der Zusammengehörigkeit die Offiziere aller Waffen durchdringt, je inniger sich ihr dienstliches und ausserdienstliches Verhältnis gestaltet, umso sicherer wird ihnen in gemeinsamer Arbeit der Erfolg beschieden sein.

Mitunter wird es sich auch empfehlen, dass der Baonskommandant die älteren Offiziere zu **applikatorischen Besprechungen** versammelt, bei denen die letzten Kampfergebnisse des Truppenkörpers in allen Einzelheiten besprochen und die hierbei vorgekommenen Fehler offen und rücksichtslos, ohne aber jemanden hiedurch zu verletzen oder gar kopfscheu zu machen, erwähnt werden. An den eigenen Fehlern lernt man am besten.

Zu diesen Besprechungen eignet sich am zweckmässigsten die Zeit in der Reetablierung. Wichtig ist, diese Applikatorik **nicht schulmässig** zu halten, dies ermüdet und stumpf die Aufmerksamkeit ab.

Gegenstand applikatorischer Besprechungen bildet auch der für den Baonsabschnitt gültige **Verteidigungsplan**. Gerade hier ergibt sich reichliche Gelegenheit, das Zusammenwirken mit der Artillerie, die Massnahmen im Falle des Versagens von Verbindungsmitteln, Munitions- und Materialnachschub, Verpflegung, sanitäre Vorsorgen und dergl. eingehend zu besprechen, damit jeder Offizier über seine Obliegenheiten genau orientiert ist, selbständig arbeiten kann, nicht erst im Falle feindlichen Angriffes über Details anfragen muss und der Baonskommandant sich lediglich mit der Gefechtsführung befassen kann.

Von dem Grundsatz ausgehend, dass eine Kampfstellung — und sei sie fortifikatorisch noch so gut ausgebaut — niemals ganz fertig gestellt wird und im-



mer noch der Verbesserung und Vervollkommnung bedarf, ist der **Stellungsbau** auch weiterhin zum Gegenstande der Schulung zu machen. In erster Linie natürlich in praktischer Form an den eigenen Kampfstellungen.

Nicht zu übersehen ist, dass viele unserer jungen Offiziere ihren Dienst an der Front zu einer Zeit antraten, als die Kampfstellungen in ihrer wichtigsten Struktur bereits fertig waren. In diesen verblieben sie sodann längere Zeit oder wechselten sie dann mit anderen Stellungen, ohne eigentlich das **Entstehen einer Stellung** im Kontakte mit dem Gegner oder ausserhalb der feindlichen Feuerwirkung bisher kennen gelernt zu haben.

Der junge Offizier muss daher auch durch entsprechende Uebungen während der Retablierungszeit in der **Ausführung von einfachen Feldbefestigungsanlagen** und im zweckmässigsten Arbeitsvorgang geschult werden.

Wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich, muss für die Ausbildung des Offiziersnachwuchses und der jungen Offiziere an der Front viel getan werden. Kompagniekommandanten und Baonskommandanten müssen sich da redlich in der Arbeit teilen. Sie kann naturgemäss nur einen Teil der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit absorbieren, da sie ja, wie ihre Untergebenen, auch durch andere Dienstleistungen in Anspruch genommen werden. Deshalb ist es aber not-

wendig, dass sie sich ein **Programm** für die Ausbildung der unterstehenden Offiziere zusammenstellen und nach diesem, angepasst den örtlichen Verhältnissen und dem Ausbildungsgrad ihrer Untergebenen, methodisch vorgehen.

Schliesslich noch ein Wort über die **moralische Erziehung** des jungen Offiziers.

Die ungeheuren Verluste, denen unser Offizierskorps, namentlich in der ersten Zeit des Krieges ausgesetzt war und die raschestens gedeckt werden mussten, haben es mit sich gebracht, dass nicht nur an die Ausbildung des Offiziersnachwuchses, sondern auch an die **Auswahl** desselben nicht jener rigorese Masstab angelegt werden konnte, wie dies zu Friedenszeiten geschah. Die hiedurch zutage getretenen Mängel mussten eben in Kauf genommen werden; man konnte sich umso leichter **dazu** entschliessen, als ja bekanntlich der **Krieg** selbst der beste Lehrmeister ist und auch die älteren Offiziere zum **Umlernen** zwang.

Zum Lobe und zur Ehre unseres braven jungen Offizierskorps sei es gesagt, dass sich dieses trotz der nicht in jeder Beziehung ausreichenden Vorbildung dennoch im Kriege hervorragend bewährte.

Die Kürze der Ausbildung, dringender Bedarf und die hiedurch bedingte weniger sorgfältige Auswahl und die Ursache,

dass die Mehrzahl der Offiziersanwärter dem militärischen Wesen bisher ganz fremd gegenüberstand, waren leider die Folge, dass manche Elemente der Beförderung zum Offizier theilhaftig wurden, die ihrer **Gesinnung** nach nicht für den Offiziersberuf passten. Glücklicherweise ist diese Erscheinung nur vereinzelt zutage getreten.

Die Gesinnung des Offiziers muss sich in unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an den Monarchen, in ritterlicher Denkungsweise, hohem Ehrgefühl, wahrer Kameradschaft und echtem Soldatengeiste kennzeichnen.

Diese Gesinnung bei unserem Offiziersnachwuchse wachzurufen, zu pflegen und unter allen Umständen zu erhalten, ist ernsteste Pflicht aller Kommandanten und älterer Kameraden. Hieher gehört auch die genaue Orientierung über das Verhalten in Ehrenangelegenheiten und über die Zulässigkeit des Waffengebrauches bei Ehrennotwehr.

Mit offiziersmässiger Gesinnung verträgt sich auch in keiner Weise Nörglerthum, Raunzerei, Kritik an den Anordnungen der Vorgesetzten, Kleinmut und Schwarzseherei.

Persönliche Strammheit, Schneidigkeit im Auftreten, gesunde männliche Frischheit und in allen Lagen eine frohe zuversichtliche Stimmung sollen dem jungen Offizier zu eigen sein; diese Eigenschaften übertragen sich am raschesten auf die Mannschaft.



Auf Urlaub Geckenhaftigkeit, salopper Gruss, fantasievolle, durchaus un-militärische eher weibische Adjustierung und dergl. Unsinne mehr, machen den jungen Offizier zum Gespött, tragen in der Zivilbevölkerung allzuleicht zur Ver-allgemeinerung bei und schädigen den Ruf unseres anerkannt guten Offiziers-korps.

Unser Offiziersnachwuchs ist jung an Jahren. Darin liegen seine Vorzüge, aber auch seine Fehler. Um diese durch die Jugend begründeten Fehler zu beseitigen, unsere jungen Offiziere zu ernsten, ganzen Männern zu erziehen, die den Grundstock zu unserer künftigen ver-grösserten und verjüngten Armee abgeben sollen, muss bei vollem Verständnis für die Jugend das ehrliche Bestreben der Kommandanten **aller** Grade sein.

\* \* \*

Für die Heranbildung und Fortbildung der Offiziere bestehen im Bereiche der Armee folgende Kurse:

**1. Informationskurs für Kommandanten** in Brixen.

In diesem unter der Leitung eines Oberst des Generalstabskorps stehenden Kurs werden in einwöchigen Turnussen sukzessive alle höheren Kommandanten, dann die Truppen- und Baonskommandanten, Kommandanten der Ausbildungsgruppen und der Kurse und schliesslich

alle Generalstabsoffiziere mit den Grundsätzen der neuzeitlichen Gefechtsführung, dem Zusammenwirken aller Waffen im Angriffe und in der Verteidigung, und mit allen jüngsten Kampferfahrungen vertraut gemacht. Gleichzeitig werden den Teilnehmern Neueinrichtungen auf den Gebieten des Waffenwesens, der Befestigung, des Nachrichten- und Verbindungsdienstes und der Truppenausbildung- und -Ausrüstung vorgeführt.

Den Kursfrequentanten wird anderseits die Möglichkeit geboten, Wünsche und Anregungen aus ihren Erfahrungen an der Front zur allgemeinen Verwertung vorzubringen.

## 2. Säbelchargenkurs in Povo bei Trient.

Dieser Kurs gliedert sich in einen **Offizierskurs** und in einen **Offiziersaspirantenkurs** und bezweckt die Weiterausbildung des ganzen Säbelchargennachwuchses für die Front und dessen spezielle Schulung zu brauchbaren Zugskommandanten und Instruktoren.

An den Säbelchargenkurs ist ein **Sprachkurs** angegliedert.

Die einzelnen Turnusse dauern 6—8 Wochen.

In den Offizierskurs werden alle ausbildungsbedürftigen Offiziere und Fähnriche der Fronttruppen, der Ersatzkörper und der Marschformationen, in den Offiziersaspirantenkurs alle mit den Marsch-

formationen eintreffenden Kadettaspiranten eingeteilt.

Die Ausbildung im Säbelchargenkurs beruht vorwiegend auf praktischer Grundlage und umfasst, den Bedürfnissen der Front angepasst, das für einen Zugskommandanten nötige praktische und theoretische Wissen.

Das Ausbildungsprogramm ist folgendes:

### **Gefechtslehre.**

Gründliches Verständnis der allgemeinen taktischen Begriffe und genaue Kenntnis der taktisch-reglementären Vorschriften, insoweit selbe den Wirkungskreis des Oberoffiziers der Infanterie- und Jägertruppe betreffen. Die wichtigsten Grundsätze für die Verwendung der drei Hauptwaffen mit besonderer Berücksichtigung der eigenen Waffe.

Kampfweise der Italiener.

### **Gefechts- und Felddienstausbildung.**

Führung aller kleinen Verbände im Gefechte und im Felddienste auf Grund kleiner Gefechts- und Felddienstaufgaben bis einschliesslich der Kompagnie.

Uebung in der Befehlsgebung, Auftragserteilung, Forderung schneller Entschlusskraft.

### **Feldbefestigung.**

Richtige Wahl, bezw. Anlage der Verteidigungslinie (Trasse).

Ausführung der Deckungen.



Einrichtung der Stellung.

Dienst in der Stellung.

Verhalten bei einem feindlichen Angriff (Abwehr, Gegenwehr, Gegenangriff).

### **Minenkampf.**

Grundsätze für den Minenkampf.

Technischer Vorgang.

### **Nahkampf.**

Anleitung für die Verwendung der Sturmtruppen, Führung einer Sturmtruppe, Sturmkolonne.

Werfen von Handgranaten.

### **Besondere Kampf-, Leucht- und Signalmittel.**

Einrichtung und Gebrauch der Hand- und Gewehrgranaten.

Einrichtung und Gebrauch der Leucht- und Signalmunition.

Einrichtung und Gebrauch der Scheinwerfer, Flammenwerfer, der Minen- und Granatwerfer.

### **Technischer Unterricht.**

Kenntnis der technischen Arbeiten, die der Infanterie und der Jägertruppe im Felde zukommen.

### **Schiesswesen.**

- a) Schiessen des einzelnen Soldaten,
- b) Schiessen einer geschlossenen Abteilung oder Schwarmlinie (Abteilungsfeuer).

Ausbildung als Instruktor.

Ausbildung als Leiter des Uebungs- und feldmässigen Schiessens.

Schulung in der Feuerleitung.

Schiessen mit dem M.-G. und Hand-M.-G.

### **Waffenwesen.**

Gewehr M. 88/90, 90 und 95. Rep.-Pistole M. 7, Hauptbestandteile, Beschreibung der einzelnen Bestandteile, Zerlegen und Zusammensetzen, Funktion und Handhabung, Beschreibung der Munition.

Behandlung und Konservierung der Gewehre, der Rep.-Pistole, der blanken Waffen, der besonderen Nahkampfmittel und der Munition.

Behebung von Anständen.

### **M.-G.-Dienst.**

M.-G. und Hand-M.-G., Hauptbestandteile, Beschreibung, Funktion, Zerlegen und Zusammensetzen.

Beschreibung der Munition und der Requisiten.

Behandlung und Konservierung, Behebung von Funktionsstörungen an den M.-G.

Organisation der M.-G.-Formationen, Ausrüstung.

Aufstellung, Bewegung und Formationsänderungen der M.-G.-Formationen.

Gefechtsformation und taktische Verwendung der M.-G.-Formationen.

### **Hochgebirgsdienst.**

Begehung steiler Rasen-, Schutt- und Felshänge.

Anwendung des Seiles als Sicherung im Felsgelände.

Begehung steiler Schneehänge und Rinnen.

Führung von Abt. im Felsgelände

### **Gebirgskunde.**

Unterweisung über die Naturerscheinungen und Gefahren des Hochgebirges und zwar:

Lawinen, Steinschlag, Wächten, Wetterunbilden (Nebel, Gewitter, Kälte, Wind), Wintervorsorgen, alpine Hygiene, Seiltechnik, Technik des Felskletterns, Schnee- und Eistechnik, Berg- und Felsformen.

### **Terrainlehre und Terraindarstellung.**

Situationszeichen, Kartenlesen, Vergleich der Karte mit der Natur, Orientierung im Terrain, Fertigkeit im Herstellen einfacher Skizzen.

### **Truppenfliegerdienst.**

Infanterieflieger, Fesselballon, (AOK. Op. Nr. 20.000/480 Ch. d. Gstb.)

Gasschutzdienst.

Organisation des Gasschutzdienstes.

Gasschutzmittel.

Verhalten bei feindlichen Gasangriffen.

Frontwetterdienst.

Therapie bei Gasvergiftungen.



## **Heerwesen.**

Organisation eines Infanterie-Regimentes, selbständigen Infanterie-Baons, der M.-G.- und technischen Formationen der Infanterie.

Verpflegs-, Munitions- und technische, Telephon- (Signal-) und San.-Ausrüstung der Infanterie.

Organisatorische Daten über die italienische Armee im Felde, Adjustierung, Ausrüstung und Abzeichen.

## **Artillerie-Unterricht.**

Geschützarten.

Geschossarten, Flugbahnverhältnisse, Geschosswirkung.

Schiessverfahren.

Verwendung der Artillerie im Angriff und in der Verteidigung mit besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens mit der Infanterie.

A) Aufgaben der Artillerie im Angriff und in der Verteidigung (Stellungskrieg) und deren Lösung.

B) Unterstellung der Artillerie, artillerietechnische Massnahmen.

## **Mil. Geschäftsstil.**

Verfassen von kurzen Geschäftsstücken (speziell feldmässige Meldungen, Berichte), soweit sie in den Wirkungskreis des subalternen Truppenoffiziers fallen und im Dienstbetriebe einer Compagnie am häufigsten vorkommen.

## **Austragung von Ehrenangelegenheiten.**

Orientierung über das Verhalten in Ehrenangelegenheiten (Ehrenkodex und A-46 Entwurf).

### **Oekonomisch-administrativer Dienst.**

Geld- und Naturalgebühren der Offiziere von der VI. Rangsklasse abwärts und der Mannschaft im Kriege.

Oekonomisch-administrativer Dienst bei der Unterabteilung im Kriege (Drucksortenblock).

Vorschrift für den Transportführer.

Vorgang bei Verlusten und Schäden.

Rekurs, Nachsichtsgesuch.

Kassagebahrung.

### **Sanitätshilfsdienst.**

Sanitätsausrüstung der Infanterie.

Gebrauch des Verbandspäckchens.

Schutz gegen Infektionskrankheiten.

Hilfeleistung bei Unglücksfällen.

### **Telephonsignaldienst.**

Telephon- (Signal-) Ausrüstung der Infanterie, Einrichtung, Verwendung.

Schutzmassnahmen gegen das Abhorchen.

Isolierung der vordersten Telephonstationen.

**Interner Dienst** (Dienst des Sub-Offiziers und Kompagniekommandanten.)

DR. III, §§ 22, 24, 27—30.

DR. I, §§ 16—20, 29—31, 33—38, 86—91, 93—95.

**Verhalten in besonderen Fällen.**

DR. I, §§ 6, 43—45, 72, Pkt. 659.

### 3. Standschützen-Offizierskurs.

Der Kurs soll den Standschützenoffizieren hauptsächlich jene praktischen Kenntnisse vermitteln, die sie im Stellungskriege benötigen, und jene Sicherheit im Auftreten als Führer und Kommandant anerkennen, die sie befähigen sollen, ihren Untergebenen Führer zu sein.

Nebenbei sollen auch die Grundbegriffe der für den Truppenoffizier massgebenden persönlichen Vorschriften und Standespflichten, sowie die wichtigsten Gesellschaftsregeln des Offiziers zur Sprache kommen.

Die Ausbildung ist vorwiegend praktisch. Besuche des Armeesturmlehrcurses und des M.-G.-Kurses sind in Aussicht genommen.

Längere theoretische Vorträge oder gar ein schulmässiges Prüfen sind nicht beabsichtigt.

In jeden Turnus wird von jeder Standschützenkompagnie je ein Offizier kommandiert werden.

Bei der Auswahl des Lehrpersonals und des Kommandanten des Kurses wird auf die Eigenart der Standschützenkompagnien Rücksicht genommen und wo möglich auf in Tirol gebürtige Offiziere gegriffen.



## **D) Armeeausbildungskurse für die Fuss- truppen.**

Im Armeebereiche sind nachstehend angeführte armeeunmittelbare Kurse für die spezialistische Ausbildung der Fuss-truppen aufgestellt:

### **1. Maschinengewehrkurs.**

Die Ausbildung zum M.-G.-Dienst im Armeebereiche erfolgt grundsätzlich im M.-G.-Kurs der 10. Armee.

Diese Ausbildung gliedert sich:

a) In die Ausbildung von Offizieren zum M.-G.-Zugs-, bezw. M.-G.-Kompagnie-Kommandanten (Offizierskurs).

b) In die Ausbildung von bereits im M.-G.-Dienste verwendeter Mannschaft zu tüchtigen M.-G.-Vormeistern (Vormeisterkurs).

c) In die Ausbildung zu M.-G.-Bedienungslenten (Bedienungsmannschafts-kurs).

d) In die Ausbildung zu M.-G.-Waffenmeistern (Waffenmeisterkurs).

e) In den Hand-M.-G.-Kurs.

Die Frequentanten aller dieser im M.-G.-Kurs vereinigten Unterkurse rücken

entsprechend einem je nach Frontbedarf vom AK. festgesetzten Schlüssel von den Fronttruppenkörpern in den M.-G.-Kurs ein.

Dauer der Ausbildung 7—8 Wochen.

Ueber die erlangte Verwendungsfähigkeit aller Frequentanten hat das M.-G.-Kurskommando den zuständigen Truppenkörpern in Form von Tabellen, Verzeichnisse mit kurzer, prägnanter Beschreibung zu übersenden.

Die Ausbildung erfolgt nach folgenden allgemeinen Grundsätzen:

**ad a)** Gründlichste Durchbildung am M.-G., Kenntnis der gesamten M.-G.-Organisation, Durchführung des gesamten Schiessprogramms am M.-G. durch jeden Offiziersfrequentanten, Feuerleitungs- und Dispositionsübungen als Zugs-, bzw. M.-G.-Kompagniekomandanten, Kenntnis der wichtigsten fremdländischen Muster.

**ad b)** Hauptgewicht wird auf die Schiessausbildung gelegt. Ausbildung im Schiessverfahren in allen Lagen und Situationen, genaue Kenntnis der erprobten Feuerarten. Ausbildung im Hand-M.-G., initiative Führung des M.-G. im Gefechte, M.-G.-Organisation.

**ad c)** Die Frequentanten dieses Unterkurses — eingeteilt werden nur infanteristisch vollkommen ausgebildete Leute — werden vor allem in der Bedienung des M.-G., in der Verwendung als Bedienungslente Nr. 1—8, in der genauen Kenntnis des Funktionierens des M.-G. ausgebildet.

Grundlage: Automatische, drillgemässe Kenntnis der Schiess- und Ladegriffe und des Benehmens als Bedienungsmann in allen Lagen. (Stellungskrieg, Bewegungskrieg). Kenntnis des Hand-M.-G.

**ad d)** In diesen Kurs rücken nur Leute ein, die für diesen Dienst infolge ihrer Zivilprofession in Betracht kommen. Ausbildungsvorgang: Praktisch in der Waffenmeisterwerkstätte des Kurses, wo Gelegenheit gegeben ist, sämtliche nur denkbare Arbeiten an M.-G. aller Muster (eigene und fremdländische) vorzunehmen; theoretisch durch Nachmittagskurse über Waffenlehre, Anstände beim Schiessen, Einschossen, Konservierung der M.-G., Organisation etc. Auch diese Frequentanten absolvieren das vorgeschriebene Schiessprogramm.

**ad e)** In diesen Kurs werden die aus dem Hinterland anrollenden Hand-M.-G.-Züge von Grund aus ausgebildet. Hauptgewicht: Verständnisvolle Handhabung des Hand-M.-G. im Zusammenwirken mit Sturmtrouillen und Infanteriezügen, klares Herausarbeiten der Verwendungsgrenze des Hand-M.-G., Unterschied von dem schweren M.-G., Schul- und Gefechtschiessen, Training im Tragen von Lasten etc.

Die Frequentanten aller Kurse rücken nach Beendigung ihrer Ausbildung grundsätzlich zu ihren Truppenkörpern ein.

\* \* \*



## 2. Armeesturmlehrcurs in Schabs.

Im Armeesturmlehrcurs werden jene Offiziere und Mannschaften, welche als Instrukto-re für die Sturm-baone der Trup-pen und als Ersätze bei diesen Baonen in Aussicht genommen sind, in achtwöchi-gen Turnussen nach den Grundsätzen des Sammelheftes der Vorschriften für den Stellungskrieg, III. Teil, ausgebildet.

Das Ausbildungsprogramm umfasst im allgemeinen folgende Uebungen:

a) Schnelles Hervorbrechen aus einem Graben nach Zeichen und schnelles Er-reichen und Eindringen in den feindli-chen Graben auf ebenem Terrain, als auch bei schwierigem Zwischengelände (Gra-natlöcher, umgestürzte Bäume, Steine u. dergl.). Hiezu als Vorbereitung in der eigenen Stellung Einbau von Ausfall-stufen, Leitern u. dergl.

b) Kontinuierliches Handgranaten-werfen in einen Graben hinter Deckungen liegend, während zwei bis drei Mann das zwischenliegende Drahthindernis am Rücken liegend durchschneiden.

c) Handgranatensalven aus einem Graben auf einen Punkt des feindlichen Drahtverhaues, Sprung vorwärts, im Lau-fe Handgranatensalve auf feindlichen Graben, Nieder, andauerndes Handgrana-teneinzelfeuer und in dessen Schutz Schneiden des Drahthindernisses, Sprung in den feindlichen Graben.

d) Vorübung zum Aufrollen eines Grabens, Aufstellung des Sturmtrupps, Erklärung der Funktionen eines jeden Mannes, Handgranatenwerfen längs des feindlichen Grabens, Herstellung von Sandsackbarrikaden im feindlichen Graben als Rückenschutz für die Sturmtruppe, längs des Grabens springen und kriechen.

e) Aufrollübungen in den verschiedenartigsten hergestellten, auch teilweise zerstörten oder verbarrikierten Gräben, desgleichen im Walde.

f) Aufrollen von oberirdisch aufgebauten Sandsackdeckungen, Mauern, Bau solcher Deckungen aus Sandsäcken, Drahtschanzkörben, Steinen gelegentlich des Punktes «Stellungsbau».

g) Ueberwinden von Hindernissen im feindlichen Graben oder von Unterbrechungen des feindlichen Grabens, Bekämpfung eines Maschinengewehrs, das auf einer Traverse des feindlichen Grabens eingebaut ist.

h) Sprungweises Vorarbeiten gegen den Feind, rasch von Deckung zu Deckung springend, Geländeausnützung, Gegenseitigkeit, der Verteidiger übt rasches Erfassen des Zieles.

i) Heranarbeiten eines Sturmtrupps an die feindliche Stellung in verschiedenartigem Terrain, Vereinbarung von Zeichen und Signalen zwischen den Leuten, anschliessend dann zu genau festgesetzter

Stunde Feuerüberfall und Eindringen in den feindlichen Graben.

j) Dieselbe Uebung mit Unterstützung durch eigenes M.-G., Zusammenwirken des Sturmtrupps mit dem M.-G.

k) Verhalten im gewonnenen feindlichen Graben, Umbau, Wenden, Abdämmen der genommenen Stellung, Herstellung von Schnellhindernissen, Vorsorgen für zu erwartende Gegenangriffe, Tätigkeit der Arbeiter- und Trägertrupps, Einrichtung von Läuferketten.

l) Kombinierte Uebung. Heranarbeiten einer Patrouille, Zerstören des feindlichen Grabens, anschliessendes Aufrollen, Zusammenarbeiten der Sturmtruppe mit dem eigenen M.-G. und I.-G. Benehmen der nachfolgenden Infanteriewellen, Vorreichen von Handgranaten, Abwehr von Gegenangriffen.

m) Gegenangriff gegen einen in die eigene Stellung eingedrungenen Feind durch Aufrollen von beiden Flügeln.

n) Auffangen und Abwehr eines feindlichen Sturmtruppenangriffes im eigenen Vorfeld mit Handgranatensperre, im eigenen Graben mit Handgranatensalve und Gegenangriff durch Aufrollen.

Beim Nachmittagsunterricht wird über die Verwendung des Telephons und dessen Bedeutung bei Sturmtruppenunternehmen, über Benehmen bei Beleuchtung durch feindliche Scheinwerfer, über die Verwendung von Flammenwerfern, unterrichtet.



Bei Durchführung wird unbedingt auf gefechtsmässige Uebungen mit Gegenseitigkeit grösstes Gewicht gelegt. Schiedsrichter haben einzelne Leute und führende Unteroffiziere fallweise auszuscheiden, damit Stellvertreter und klagloses Arbeiten auch beim Fehlen von Teilen des Sturmtrupps gesichert sind.

Häufige Erklärungen, die auf das Verständnis hinzielen, sind unbedingt öfters zu geben.

### **Sprengwesen:**

a) Erklärung der Spreng- und Zündmittel, sowie Adjustierung der Sprengladung mit Zeit- und Momentanzünder.

b) Zündleitungen, Haupt- und Reservezündleitungen, elektrische Zündungen, scharfe Sprengungen, hauptsächlich beim Hindernis, (geballe und gestreckte Ladungen).

### **Besondere Kampfmittel:**

Erklärung der Kampfmittel, Lade- und Feuergriffe, Schiessen mit den einzelnen Kampfmitteln, Einbau derselben.

### **Infanteriegeschütz:**

Bedienung, Lade- und Feuergriffe, Schiessen mit dem I.-G., Einbau und rasches Fortschaffen eines eingebauten I.-G., Aufstellung desselben an einem neuen Orte zur Feuerbereitschaft.

### **Maschinengewehr:**

Bedienung, Lade- und Feuergriffe, Schiessen mit dem M.-G., Einbau dessel-

ben, schnelles Wegräumen eines in die Stellung eingebauten M.-G. und Aufstellung des Gewehres in einer neuen Stellung zur Feuerbereitschaft.

### **Stellungsbau:**

Bohren mit Handbohrern, Abschliessen der Bohrlöcher, Handhabung der Spreng- und Zündmittel, Mauern und Betonieren, Aufbau von Deckungen und Drahtschanzkörben, Handhabung der Sandsäcke.

### **Marschübung:**

Uebung der Marschdisziplin.

### **Sportübungen:**

Hindernislaufen, womöglich täglich mit und ohne Sturmausrüstung, am Marsch vom und zum Uebungsplatz, in den Hindernisgarten und über Gelände-Hindernisse durchführen. Bewegungsspiele. An allen Sportübungen haben alle Offiziere aktiv teilzunehmen. Sportnachmittage, Sportübung mit Prämienverteilung in Form eines Wettbewerbes bei Ausschluss des Handgranatenwerfens, welches während der Handgranatenübungsstunden durchzuführen ist.

### **Gesang:**

Einübung von Marschliedern.

### **Gemeinsame Uebungen:**

-Kombinierte Sturmtruppsübungen unter Verwendung sämtlicher besonderen Kampfmitteln, des M.-G. und des I.-G.

Um nach und nach die gesamte Mannschaft der Bergführerkompagnie im Sturmdienste auszubilden, besteht beim Armeesturmlehrgang ein eigener **Bergführersturmkurs** mit fünfwöchigen Turnussen.

Für die reine Sturmbildung der Bergführer werden drei Wochen verwendet, während durch 2 Wochen die praktische Anwendung des Erlernten im Hochgebirge geübt wird.

Dieser letztere Teil der Ausbildung im Bergführerkurs findet auf den hiezu besonders geeigneten Übungsplätzen nächst Blumau bei Bozen statt.

\* \* \*

### 3. Bergführerkurs.

Die Ausbildung der Ersätze für die Bergführerkompagnien erfolgt bei der Bergführererersatz- und Instruktionskompagnie in St. Christina im Grödnertale.

Die Dauer des Turnusses beträgt 8 Wochen.

Die in den Kurs kommandierten Teilnehmer werden in Fels-, Gras-, Gletscher-, Eis- und Skilauftechnik, im Kartenlesen, Ueberwinden alpiner Hindernisse bei Angriff und Verteidigung, Bekämpfung alpiner Gefahren, Rettungswesen, in hochalpiner Sturmtaktik und in der Anlage von Wegen, Wegversicherungen und in den für diese Zwecke nötigen Kenntnissen im Sprengwesen ausgebildet.



Als Grundbedingung für die Kommandierung in den Bergführerkurs werden von den Frequentanten gefordert:

Körperliche Kraft, Gesundheit, gesunde kräftige Sinne und Geschicklichkeit, ausgeprägtes Verantwortlichkeits- und Pflicht-, sowie Kameradschaftsgefühl und hoher persönlicher Mut.

Alpinisten, die bereits Erfahrungen im Hochgebirge durch sportliche Betätigung in den Friedensjahren besitzen, werden bei der Auswahl bevorzugt.

• • •

#### **4. Technischer Kurs der 10. Armee in Schabs.**

Dieser Kurs bezweckt:

a) Die Heranbildung von Lehr- und Instruktionspersonal usw. von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaft für die Ausbildung und Unterweisung der Infanterie im Stellungskampfe, dann vollständige Ausbildung von Sturmpatrouillen für schwierige technische Unternehmungen.

Kursdauer vier Wochen.

b) Die Ausbildung von Bedienungsmannschaft für die besonderen Kampfmittel der Infanterie.

Kursdauer 4 Wochen.

c) Ausbildung von Ersätzen für die technischen Infanterie- (Jäger-) Züge.

Dauer der Ausbildung 4 Wochen.

d) Abschliessende Ausbildung der Sappeur-Ersatzzüge.

Ausbildungszeit mindestens vier Wochen.

e) Ausbildung von Spreng- und Bohrmannschaft in allen Zweigen der Spreng- und Bohrtechnik, Stellungsbau im Fels, Kavernenbau etc. Heranbildung von Sprengmeistern.

Kursdauer 8 Wochen.

Als Ausbildungsziel ist vorgesehen: Beherrschung aller der Infanterie im Stellungskampfe zufallenden besonderen Aufgaben und Tätigkeiten und der hiefür zu Gebote stehenden besonderen Kampf- und sonstigen technischen Hilfsmittel unter ganz besonderer Berücksichtigung der bezüglichen Verhältnisse im Armeebereiche. (Stellungskrieg im Hochgebirge.)

Der Ausbildungsvorgang ist praktisch; gründliche theoretische Schulung ist nur bei Offizieren unerlässlich. Unteroffiziere und Mannschaft werden nur in dem für das Verständnis nötigen Umfange theoretisch geschult.

\* \* \*

## **5. Armeetelephon- und -Telegraphenschule in Ravina bei Trient.**

Diese gliedert sich in die: Telegraphistenschule, Mechanikerschule, Radiotelegraphenschule, optische Signalschule, Spezialtelegraphenschule, Brieffaubenschule, Infanterie-Telephonschule und

Artillerie-Telephonschule und bezweckt die Heranbildung des Nachwuchses und der Ersätze für die Feld- und Radiotelegraphisten, die optischen Signalisten, Briefftaubenwärter und von Truppentelephonpersonal.

Als Frequentanten kommen in Betracht: Intelligente Mannschaft, Feinmechaniker und Briefftauben- oder Geflügelzüchter.

Es liegt im ureigensten Interesse der Truppe nur solches Personal zu kommandieren, welches die Erreichung des anzustrebenden Ausbildungszweckes sicher gewährleistet.

Offiziersfrequentanten werden vor jener Truppe kommandiert, die noch keine geeigneten Telephonoffiziere im Stande haben.

Die Dauer der einzelnen Turnusse beträgt 4 bis 8 Wochen.

\* \* \*

## **E) Ausbildung von Marschformationen.**

Die Ausbildung der Marschformationen in den Ausbildungsgruppen der Armee bezweckt deren bei den Ersatzkörpern genossene erste militärische Ausbildung zu beendigen und die Mannschaft zu feldbrauchbaren tüchtigen und verlässlichen Kämpfern auszubilden.

Erfahrungsgemäss genügt zur Erreichung dieses Zweckes bei voller Ausnützung der Ausbildungszeit eine Dauer



von 10 Wochen, welche auch vom AOK. nunmehr normiert wurde.

Als Leiter und Instrukture fungieren kriegserprobte, tüchtige und vor dem Feinde voll bewährte Offiziere und Unteroffiziere, deren Qualitäten sichere Gewähr bieten, dass die Mannschaft einer gründlichen und feldmässigen Ausbildung unterzogen wird und nach ihrer Einreihung in die Kampffront — gleich der übrigen Mannschaft — voll entsprechen wird.

Die Marschformationen im Armeebereiche sind im Wege des Inspizierungskommandos Mezolombardo armeeunmittelbar.

Im Armeebereiche sind dieselben zur Erleichterung und zweckentsprechenden Ausbildung nach Kategorien und Serien in fünf Divisionsausbildungsgruppen I—V eingeteilt.

Nach Erreichung der Einreihungsfähigkeit einer Serie (nach 10 Wochen) wird dieselbe in die Kampffront eingereiht und werden in die hiedurch leergebliebenen Unterkunftsräume, die aus dem Hinterlande neueintreffenden Serien der Marschformationen verlegt.



**NKE EKK**

HHK Kari Könyvtár



**84760980**



